



Neulich 1

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

NEULICH 1

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier

Deutschland 1998

4 Min., Animationsfilm

Produktion und Regie: Jochen Kuhn



GLIEDERUNG

Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Inhalt	S. 03
Gestaltung	S. 03
Interpretation	S. 04
Einsatzmöglichkeiten im Unterricht	S. 05
Literatur- und Medienhinweise	S. 06
Weitere Filme beim kfw	S. 06
Überblick Arbeitsblätter M1-M7	S. 06
M1-M7	S. 07-15

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Einsatzalter: ab 14 Jahren

Themen: sein Päckchen tragen, Sisyphos-Mythos

Biblische Perspektiven: Vertreibung aus dem Paradies, Lastenmotiv (Einer trage des anderen Last), Erquickung, Sorge, Suche nach dem Glück

Schule: SEK I ab 8. Klasse, Sek II

Fächer: Ethik, Philosophie, Ev. und Kath. Religion, Kunst, Deutsch, Psychologie

Außerschulische Jugendarbeit, Erwachsenenbildung

KURZCHARAKTERISTIK

Der Autor teilt seine Verwunderung darüber mit, dass alle Passanten, die an dem Fenster seines Stehcafés vorübergehen, so viel Gepäck mit sich herumtragen.

INHALT

Mit folgenden Worten schildert der Erzähler, ein Mann mittleren Alters, eine kleine Begebenheit:

„Neulich stand ich mal wieder in meinem Stehcafé, dem Viktoria, und schaute hinaus auf die Straße. Es war noch ziemlich früh, und daher nichts los.

Nur ein Mann war da mit einer Truhe. Die Truhe war wohl ziemlich schwer, denn er kam überhaupt nicht voran. Vielleicht wollte er eine Reise machen? Oder er schleppte Waren zu einem Verkaufsstand, keine Ahnung. Wie kann man nur so viel Zeug mit sich rumschleppen! Was soll das? Man kommt doch gar nicht voran. Wenig später bevölkerte sich die Straße und mir fiel auf, dass alle irgendwelche schweren Sachen transportierten. Alle Leute trugen Sachen herum, Koffer, Möbel, Taschen, Rucksäcke, Kram, altes Zeug. Alle schlepten irgendwas.

Irgendwie versteh' ich die Leute nicht. Man muss doch nicht alles mit sich herumtragen. Lieber gar nichts haben. Freies Schlendern. Frei baumelnde Arme. Lockeres Bewegen, das ist doch viel besser.

Nun ja, ich zahlte also - ‚Tschuldigung, kann ich zahlen?‘ - und wollte gehen. Da rief mich die Kellnerin zurück und fragte: ‚Ja, ist das da ihre Kiste?‘ Ist das da ihre Kiste? Da hatte ich doch beinahe meinen großen Karton vergessen, wo alle meine Papiere drin sind. Ja, ja, da kommt man so ins Grübeln, und vergisst darüber dabei beinahe das Wichtigste.“

Der Film setzt diese Gedanken und Beobachtungen mit künstlerisch eindrucksvollen Bildern in Szene.

GESTALTUNG

Drei Gestaltungsebenen lassen sich im Film klar voneinander unterscheiden. Die Off-Stimme des Autors schildert die Beobachtungen und Gedanken mit ruhigem, warmen Tonfall. Die Stimme wirkt trotz ihres lakonisch einsilbigen Charakters wach und genau. In ihr bleibt ein Staunen spürbar nicht nur über das Alltägliche, das wir um uns beobachten können, sondern auch über uns selbst, das eigene Leben und Handeln. Der Film wird weiter begleitet durch einige gleichförmige Musikklänge bzw. Tonfolgen und Vogelgeräusche, wobei sich letztere auf den Beginn und das Ende des Films beschränken. Sie erinnern an einsame Möwenschreie am Meer. Die im Ganzen sehr leisen, zurückhaltend wirkenden Musikklänge, die die Bilder überwiegend in den Sprechpausen begleiten, wirken in ihrer Gleichförmigkeit wie das Voranschreiten der Zeit, die sich wie aus einem Strom für einen Moment erhebt, dann aber auch wieder entschwindet.

Die Bilder des Films sind von einfühlsamer, melancholischer Kraft. Reduziert auf braune und gelbliche Farbtöne werden Traum- und Realbilder in verschiedenen Formen miteinander verbunden. Weiche Übergänge lassen Szenen und Bilder langsam ineinander überfließen. Klare, kurze Schnittmontagen geben in Gesten und Symbolen dem Fortgang der Erzählung zusätzlich eine eigene künstlerische Ausdrucksform und Sprache. Wie durch eine Lupe werden einige besonders symbolhafte Bilder vergrößert und hervorgehoben. Außerdem wechselt in verschiedenen Darstellungen der städtische Hintergrund der Straße. Der Szenenwechsel von Innen (im Stehcafé) und Außen (Straße) wird wie bei einem alten Diaprojektor deutlich durch den Wechsel von zwei Bildern markiert. In der Schlusseinstellung verschwindet der Erzähler allein in der Ferne der Straße unter einem dunklen Himmel.

Die Gestaltungs- und Malformen des Animationsfilms erinnern im Ganzen stark an die Kurzfilme und Zeichnungen von William Kentridge.¹

INTERPRETATION

Jochen Kuhn, der Maler, Dichter, Musiker, Kameramann und Regisseur in einem ist, entwickelt mit seinem Film aus einer kleinen Alltagsbeobachtung heraus ein hintergründiges Nachdenken über das Leben. Aus der äußeren materiellen Mühsal, aus der sich das menschliche Leben niemals völlig befreien kann, entwickeln sich Fragen nach dem Sinn des Lebens, seinen Gestaltungsmöglichkeiten und Aufgaben. Ohne einen außergewöhnlichen Grund oder Anlass brechen mitten im vertrauten Alltag durch eine einfache Beobachtung grundlegende Lebensfragen auf. Mit was für Dingen sich Menschen im Leben „herumschleppen“, kann äußerst vielfältig sein. Dabei dienen äußere Anstrengungen oftmals inneren Zielen und umgekehrt. Herausforderungen können motivieren, aber auch zu großen Beschwernissen im Leben führen. Der Film öffnet mit seiner Symbolik des Lastentragens eine Vielzahl von Assoziationsfeldern. In den unterschiedlichen Bildern und Handlungen der Personen mit ihren „Gepäckstücken“ deuten sich Lebenserfahrungen an, die von der Bewältigung täglicher Alltagssorgen bis zum Kampf für weltanschauliche Ideen und Träume reichen. In den Bildern werden die Mühsal und bisweilen auch das Scheitern des Lebenseinsatzes gezeigt. „Etwas zu bewegen“ im Leben erscheint anstrengend oder sogar als ein hoffnungsloses Vorhaben. Dies wird bereits bei der Beobachtung des ersten Passanten erkennbar, der eine schwere Truhe nicht vom Fleck bekommt. Die weiteren Gegenstände lassen nicht nur nach ihrer eigenen konkreten Bedeutung und Symbolik fragen, sondern hinterfragen die Sinnhaftigkeit des Handelns überhaupt. Fast erscheint es so, als ob die Personen an die Gegenstände gebunden sind und nicht umgekehrt. Das Gebundensein an die Dinge lässt sich nicht durch Träume von einem unbeschwerten, von den „Gepäckstücken des Lebens“ befreiten Lebens gestalten. Nur für einen Moment blitzt dieser Traum in der Gedanken- und Vorstellungswelt des Erzählers auf. Stattdessen wird durch eine angedeutete Reise durch die Geschichte etwas Zeitloses und Grundlegendes des Menschseins spürbar. Menschliches Leben trägt in sich die Erfahrung von Vergänglichkeit, Mühsal und Monotonie.

¹ Siehe Steffen Marklein (Hg.): *Kurz und Gut. Kurzfilme für den Religionsunterricht, Rehbürg-Loccum 2012* (erhältlich über rpi-loccum.de) 179; auch Mark Rosenthal (Hg.): *William Kentridge: Fünf Themen, Ostfildern 2010*, und Michael Klant (Hg.): *Grundkurs Kunst 4: Aktion, Kinetik, Neue Medien, Braunschweig 2004* (mit DVD).

Mit den Fragen nach dem „Warum“ und „Wozu“ meines Handelns steht jeder einzelne Mensch vor der Aufgabe, der sich aufdrängenden Sinnlosigkeit des Lebens eine Antwort entgegenzustellen.

Der Erzähler wird durch den Schluss des Films aus seiner sinnierenden Beobachterhaltung zurückgerufen in sein eigenes Leben, das sich offensichtlich nicht wesentlich vom Leben der beobachteten Menschen unterscheidet. Ob diese Erkenntnis als Traurigkeit oder Trost zu deuten ist, lässt das Filmende offen. Gerade die Mischung von beidem unterstreicht jedoch den melancholischen Gesamtcharakter des Films.

EINSATZMÖGLICHKEITEN IM UNTERRICHT

Die Symbolsprache und Lakonie des Films eröffnen neben einer intensiven Auseinandersetzung mit der Ästhetik des Films – beispielsweise durch einen Vergleich mit den Arbeiten von William Kentridge – verschiedene philosophische, psychologische und theologische Anknüpfungspunkte und Perspektiven.

In einer Welt, in der die Sinnhaftigkeit des Lebens nicht durch materielle Güter gewährleistet werden kann, können die „Bruchlinien der Erfahrung“² zum Ausgangspunkt einer neuen Wahrnehmung und Beschreibung des Lebens werden. Was sich zeigt, muss sich nicht zwangsläufig der „Absurdität des Lebens“, wie sie beispielsweise Albert Camus mit seiner Interpretation des Sisyphos-Mythos beschrieben hat, beugen, auch wenn gerade in diesem Mythos das Lastenbild einen besonders starken Ausdruck gefunden hat. Das Streben nach Zielen im Leben ist von vielen Bedingungen und Umständen abhängig. Glück und Lebenslust sind darin mehr als ein subjektives Gefühl. Sie wohnen, so schon Aristoteles, dem Leben selbst bei. Ob die Erfahrung dieses Wissens dem Trott und der Eintönigkeit gegenteiliger Erfahrungen vermittelt werden kann, lässt sich an der Sinn- und Wahrheitsfrage mit Schüler(inne)n diskutieren.

Der nachdenklich-melancholische Grundcharakter des Films lässt nach der psychologischen Bedeutung von Traurigkeit, Tristesse und Melancholie im Leben fragen. Nicht nur im Krankheitsbild der Depression ist sie – spätestens seit dem Suizid von Robert Enke – auch jungen Menschen bekannt. Als Grunderfahrung menschlicher Befindlichkeit hat sie Albrecht Dürer eindrucksvoll in einem Holzschnitt ins Bild gesetzt.³ Was Menschen seelisch belasten kann, unterliegt heute in der Regel einem Krankheitsbild, dessen mögliche Ursachen jedoch oft nicht oder nur unzureichend wahrgenommen und beschrieben werden. Melancholie ist nicht vorschnell mit Depression gleichzusetzen. Ähnlich wie nicht jede Art von Narzissmus als Selbstliebe und Egozentrik kritisiert werden darf, sondern wichtige Elemente z. B. von Selbstfindung und Ich-Stärke beinhalten kann, so spiegelt auch die Melancholie eine eigene vertiefte Wahrnehmung wider beispielsweise von Zeit oder Gefühlen. Anders als die Depression, die in Wahrheit nichts mehr fühlt, nimmt der melancholische Charakter Gefühle und Regungen äußerst intensiv wahr.⁴

Melancholie kann beispielsweise Langmut und Besonnenheit befördern. Zudem spielt der melancholische Charakter im künstlerischen Bereich eine große Rolle, ohne dass damit eine besondere Affinität von Kunst und Melancholie behauptet werden muss.

Aus theologischer Perspektive legt der Film zwei Schwerpunkte nahe. Die Beschreibung des Menschen als vergängliches, von Mühsal und Arbeit gezeichnetes Wesen kann als ein biblischer Charakterzug menschlicher Existenz benannt werden.

Mit der Vertreibung aus dem Paradies ist die Gebrochenheit des Lebens symbolisch anschaulich geworden. Wenn auch nicht alle biblischen Traditionslinien in einer solchen Beschreibung enden, so leisten doch Textstellen wie Gen 3,19, Ps 90,10 oder Pred 3,9f einen wesentlichen Beitrag zur biblischen Anthropologie.

² Siehe Bernhard Waldenfels: *Bruchlinien der Erfahrung*, Frankfurt a. M. 2002.

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Melencolia_I

⁴ Siehe Ulrich Horstmann: *Die Untröstlichen. Ein Melancholie-Lesebuch*, Darmstadt 2011.

In der neutestamentlichen Tradition lässt sich besonders das Lastenmotiv aufgreifen. Im sog. Heilandsruf (Mt 11,28-30) wird durch die Übernahme des „sanften Jochs“ den Mühseligen und Beladenen „Erquickung“ verheißen. In Jesu Nachfolge können die Mühseligen und Beladenen aufatmen. Jesu Last bleibt für alle, die seinem Ruf folgen, erträglich und leicht. In gleicher Linie greift Paulus (Gal 6,2) das Lastenmotiv auf, indem er es auf den wechselseitigen Dienst der Liebe in der Gemeinde bezieht. Indem einer des anderen Lasten trägt, entsteht nicht nur eine feste Gemeinschaft, sondern erfüllt sich zugleich die zentrale Heilsbotschaft Jesu.

In der Beschreibung dessen, was für Menschen materielle und immaterielle Lasten sein können, kann ein Ausgangspunkt für ein Gespräch zwischen Film und biblischer Tradition gefunden werden. Zusätzlich lässt sich zum einen das Motiv der Sorge aus der Bergpredigt (Mt 6,19-34) mit dem Film in Beziehung setzen. Gerade in seiner existenzialistischen Auslegung, wie sie besonders Rudolf Bultmann unter Einfluss von Martin Heidegger und Sören Kierkegaard eindrücklich formuliert hat, lässt sich die Sorge als umfassende Lebenskategorie deuten.⁵ Zum anderen ist das Motiv der Glücksuche (Mt 13,44) aufzugreifen. Der Kurzfilm „Balance“ führt dieses Motiv in eine „abgründige Tiefe“.

STEFFEN MARKLEIN

Anmerkung: Dieser Text ist eine aktualisierte Version des Artikels von Steffen Marklein in: Kurz und Gut. Kurzfilme für den Religionsunterricht, Rehburg-Loccum 2012 (www.rpi-loccum.de).

LITERATUR- UND MEDIENHINWEISE (STAND: 13.06.2013):

<http://www.jochenkuhn.de/>

http://www.landeswettbewerb-deutsch.de/2006/seminar/kuhn/kuhn_2006.htm

<http://www.shortfilm.de/de/kurzfilmszene-deutschland/filmemacher/jochen-kuhn.html>

http://www.deutsche-kinemathek.de/sites/default/files/public/node-attachments/pm_jochenkuhn_2.pdf

WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW:

Balance

Das Bild der Prinzessin

Selma, das Schaf

Vom Fischer und seiner Frau

MATERIALIEN / ARBEITSBLÄTTER

M1 Volksmund

M2 Eine kleine Geschichte

M3 Der Hl. Christophorus

M4 Märchen „Hans im Glück“

M5 Würdigung von Jochen Kuhn

M6 Balance

M7 Sechs Screenshots aus **Neulich 1**

⁵ Vgl. Rudolf Bultmann: *Marburger Predigten, Tübingen 1956, 14-25.*

Siehe z. B. a. a. O., 15: „Denn zum menschlichen Leben scheint es doch zu gehören, daß es von Sorgen erfüllt, von der Sorge bewegt ist, so sehr, dass ein Philosoph unserer Zeit die Sorge geradezu als die Grundverfassung des Menschen bezeichnet hat. Der Mensch ist ja ein zeitliches Wesen; seine Gegenwart steht immer vor einer Zukunft und ist deshalb immer von der Frage bewegt: Was wird die Zukunft bringen? Es ist nicht immer eine Frage froher Erwartung, sondern oft die Frage quälender Sorge. Werden wir durchkommen? So fragt unser Volk. Wird mein Werk gelingen? So fragt, wem Schweres zu tun obliegt. Wird mein Arbeit Frucht bringen? So fragt, wer sich und die Seinen erhalten muß. Wird der, um den ich mich Sorge, mir erhalten bleiben? So fragt, wer um das Leben eines Geliebten bangt. Wohl jeder kennt die Sorge, die der Nacht den Schlaf raubt.“ (Predigt vom 15. November 1936).

M3 **Der Heilige Christophorus**



Konrad-Witz
Der Heilige Christophorus
1434/1445 *Tempera (?) auf Nussbaumholz*
81,0 cm × 101,5 cm
Kunstmuseum Basel⁶

AUFGABE:
Beschreiben Sie das Bild!
Welche Last trägt der Hl. Christophorus?

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Konrad_Witz



M7

Sechs Screenshots





M7

Sechs Screenshots

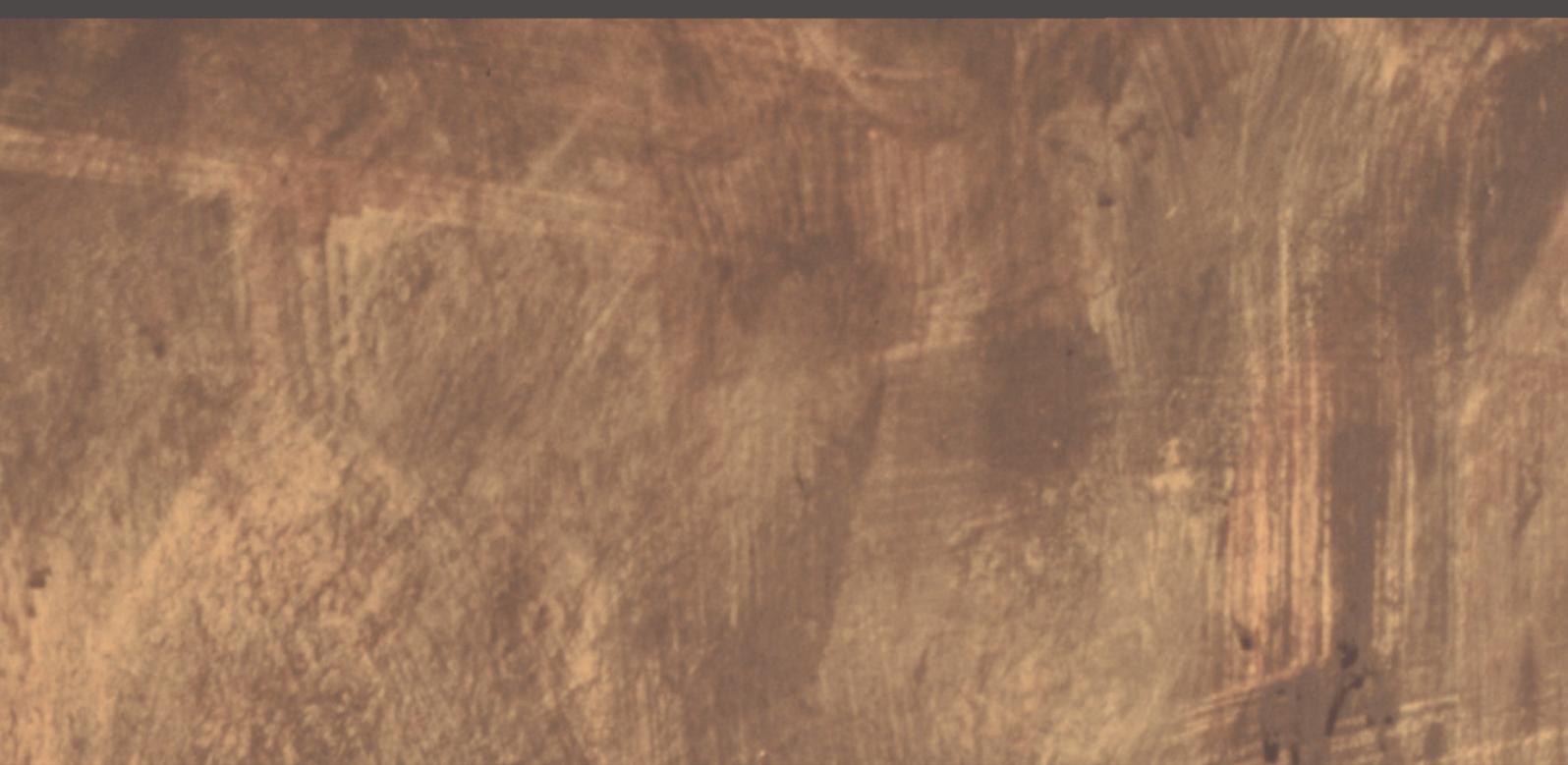


M7

Sechs Screenshots

**AUFGABE:**

Was sehen Sie in den Bildern? Erkennen Sie einen Weg von der Last zum Glück?



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

